

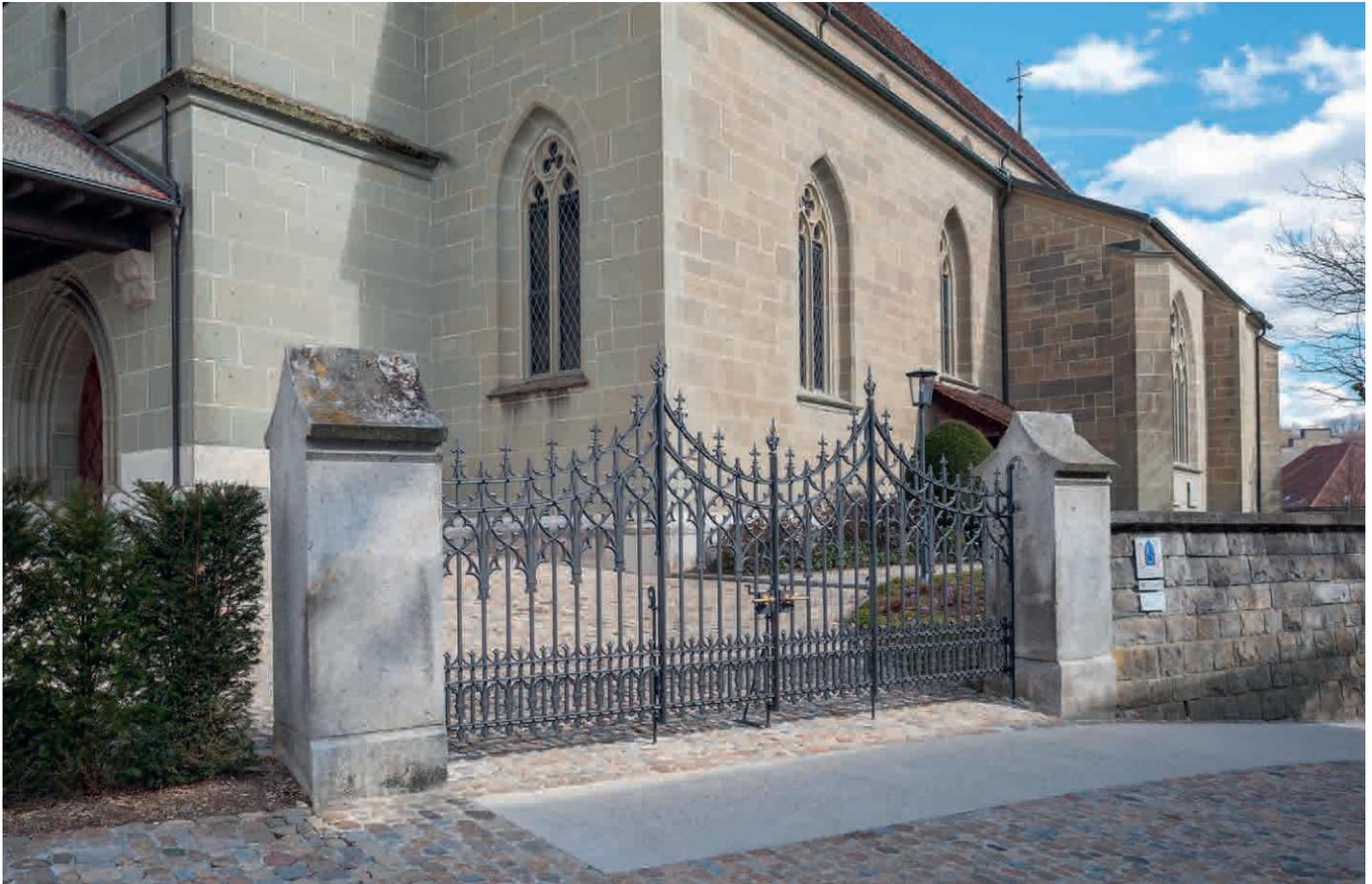
2019 FACH WERK

DAS MAGAZIN DER DENKMALPFLEGE DES KANTONS BERN
LA REVUE DU SERVICE DES MONUMENTS HISTORIQUES
DU CANTON DE BERNE



Ein neues Tor für die Stadtkirche

Seit letztem Sommer betreten die Kirchgängerinnen und Kirchgänger den Hof der Burgdorfer Stadtkirche wieder durch ein Tor. Vor fünfzig Jahren hatte man das neogotische Flügeltor entfernt – nun wurde es rekonstruiert.



01

Eher unauffällig flankierten lange Zeit zwei kräftige Haussteinpostamente den südwestlichen Eingang zum Kirchhof. Zusammen mit den Masswerken und dem Türblatt am nicht mehr genutzten Nordeingang der Stadtkirche sind die Postamente die letzten äusserlichen Überreste aus der neogotischen Epoche der Stadtkirche um 1865 bis 1868. Damals kam es im Anschluss an die Wiederaufbauarbeiten nach dem Stadtbrand zu tiefgreifenden Umgestaltungen insbesondere des Innenraums der Kirche. Im Sinn einer durchgehenden Neogotisierung – wie sie damals im Trend der Zeit lag – veränderte man das Raumgefüge und die Ausstattung vollständig. Dabei versetzte man unter anderem den Lettner von 1512 als Orgelempore in den hinteren Teil der Kirche. Im Zuge dieser Neugestaltung fertigte man auch das mächtige Eingangsportal zum Kirchhof an.

Kritik an der bald als übertrieben empfundenen Gestaltung im «gothischen Stýle» setzte schon gegen Ende des

19. Jahrhunderts ein. Zwischen 1946 und 1954 erneuerte man die Ausstattung schliesslich komplett. Dabei wurden sämtliche neogotischen Elemente entfernt – inklusive Portal zum Kirchhof.

Projekt für die Rekonstruktion des Tores

Seither wies die Einfriedungsmauer eine Lücke auf, die zunehmend als störend empfunden wurde. 2015 äusserte der Kirchgemeinderat den Wunsch, das fehlende Eingangstor zu rekonstruieren und die Lücke zu schliessen. Den Anstoss dazu gab eine Fotografie des Tores aus den 1920er Jahren. Auf Grundlage dieser detailgetreuen Fotografie und der bestehenden Postamente erstellte ein Mitarbeiter der kantonalen Denkmalpflege einen Detailplan des 5 Meter breiten und 2,6 Meter hohen Tores. Dabei stellte sich heraus, dass es ursprünglich aus zwei breiten und zwei schmalen schmiedeeisernen Flügeln mit eingefügten gusseisernen Ornamenten bestanden haben musste. Mehrere

- 01 Das rekonstruierte Tor wurde zwischen die bestehenden Postamente montiert.
- 02 Die fertigen Gussteile vor der Weiterverarbeitung.
- 03 Die Gussornamente wurden mit den geschmiedeten eisernen Staketen verlötet.



02

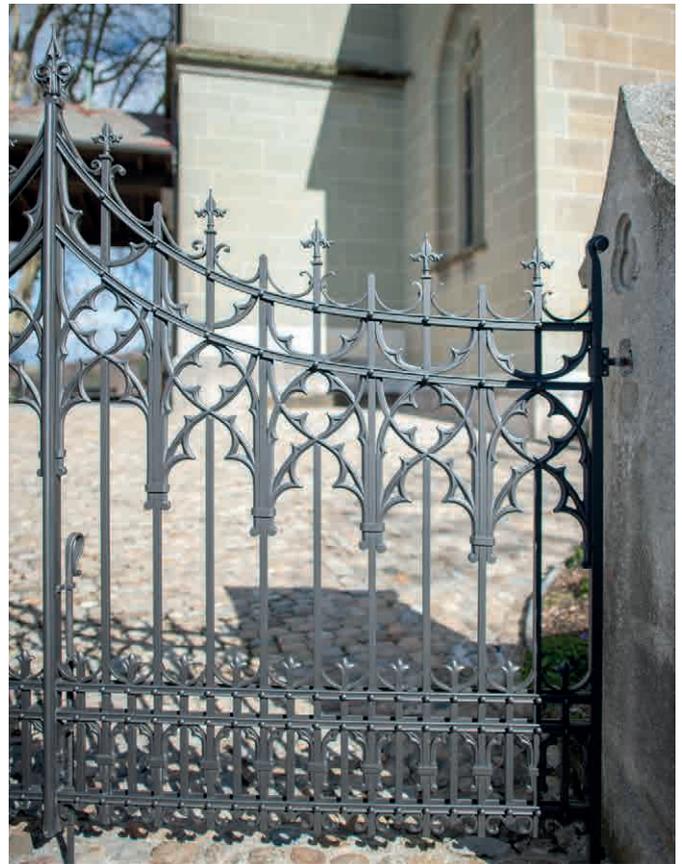
Schlossereien wurden daraufhin um eine Offerte angefragt. Gusseiserne Elemente in Kombination mit Schmiedearbeiten werden heute auch in spezialisierten Schmiedewerkstätten kaum mehr produziert. Einzig der pensionierte Schlossermeister und Kunstschmied Werner Meister ging das Wagnis ein, eine Offerte einzureichen und einen Vorgehensplan vorzulegen. Er hatte kurz vorher die alte Schmiede Ins wieder in Betrieb genommen.

Moderne Lasertechnik und industrieller Formguss

Um für die insgesamt fünf verschiedenen, jeweils in zweifacher, gegengleicher Ausführung vorhandenen Ornamente eine Gussform erstellen zu können, brauchte es ein 1:1-Modell aus speziell elastischem und biegsamem Flugzeugsperrholz. Dafür wurde der Detailplan digitalisiert und in der Schreinerwerkstatt in Holzformen umgearbeitet. Nach ihrer Bereinigung und Anpassung dienten sie als Vorlage für die Rohlinge, die nun mit dem Laserschneider aus Sperrholz gefertigt wurden. Den definitiven Schliff mit dem Schnitzmesser erhielten die Gussvorlagen unter Anleitung der Giesserei wieder von Hand. Aus den fertigen Gussvorlagen erstellten die Giess-Spezialisten einen «Gusskasten», eine Negativform, und produzierten damit die benötigten rund 1000 Gussteile.

Schmiedearbeit

Das Putzen und Schleifen der Gussteile nahm viel Zeit in Anspruch, bevor im Anschluss der Zusammenbau der einzelnen Torelemente gemäss Detailplan erfolgte. Die ge-



03

schmiedeten eisernen Staketen und die Gussteile wurden dabei verlötet oder mit geschmiedeten Klammern verbunden. Gänzlich von Hand geschmiedet sind die bekrönenden Schnörkel der beiden äussersten Staketen. Traversen aus Profileisen stabilisieren die Torflügel. In Ins wurde das Tor erstmals vollständig zusammengesetzt und danach nach Bümpliz in einen Fachbetrieb zur Metallveredlung transportiert. Dort wurde es sandgestrahlt, verzinkt und nass gespritzt. Die spezielle Metallfarbe enthält einen Anteil Eisenglimmer, der die Elastizität des Anstrichs gewährleistet.

Im Spätsommer 2018 konnte das Tor schliesslich zwischen die beiden Postamente montiert werden. Die Kirchgängerinnen und Kirchgänger betreten den Kirchhof nun wieder durch ein Tor und können sich an der eindrucklichen Handwerkskunst erfreuen.

Barbara Frutiger

Burgdorf, Kirchbühl 24

Massnahmen: Rekonstruktion Schmiedeisentor, 2015–2018

Bauherrschaft: Reformierte Kirche Burgdorf

Restauratoren: Nussli Restauratoren AG, Bern

Handwerker: Alte Schmiede Ins, Werner Meister; Laserjet 2000 AG, Böisingen; Giesserei HEGI AG, Burgdorf; Holzwerkstatt Eduard Salzmann, Kriechenwil; WABERIT-Korrosionsschutz, Bern-Bümpliz

Denkmalpflege: Eduard Salzmann

Unterschutzstellung: Kanton 1968, Bund 1974/2004

Beiträge: Kanton

Erziehungsdirektion
des Kantons Bern

Amt für Kultur

Denkmalpflege

www.be.ch/denkmalpflege

Direction de l'instruction
publique du canton de Berne

Office de la culture

**Service des monuments
historiques**

www.be.ch/monuments-historiques

